Wer muss zuerst gerettet werden, wenn 13 Menschen bei einem Unfall auf der B 9 verletzt werden? Diese und andere Aufgaben probten Rettungsdienstler und Feuerwehrleute aus verschiedenen Gemeinden am Montagabend in Schwegenheim. FOTO: LENZ

Katastrophe auf B 9 simuliert

SCHWEGENHEIM: Feuerwehren aus Römerberg, Dudenhofen und der Verbandsgemeinde Lingenfeld proben Einsatz bei Großunfall

91 Feuerwehrleute und 15 Rettungsdienstler haben am Montagabend auf dem Tüv-Gelände in Schwegenheim geübt, wie bei einen Lastwagen-Unfall auf der B 9 mit mehreren verletzten Personen gehandelt werden muss. Alles in allem sei die Übung sehr gut gewesen, sagt Christoph Stoll von der Feuerwehr Schwegenheim, der mit einigen Kameraden das Szenario geplant hatte.

An dem gestellten Unfall waren vier Lastwagen und fünf Autos beteiligt. Von den 13 verletzten Personen waren vier schwerstverletzt. „Es ging darum, einen Verkehrsunfall auf der B 9 darzustellen, wie er hätte passieren können", sagte der 31-jährige Hauptbrandmeister Stoll im RHEIN-PFALZ-Gespräch. Das Problem an der B 9 in Höhe Schwegenheim-Römerberg: Da dort der Rhein-Pfalz-Kreis und der Kreis Germersheim aneinandergrenzen, sind zwei verschiedene Rettungsleitstellen mit verschiedenen Funkkanälen zuständig, berichtet Stoll. Bei der Übung, an der die Feuerwehren aus Römerberg, Dudenhofen, Schwegenheim, Lingenfeld, Westheim und Lustadt sowie Rettungsdienstler aus verschiedenen Orten beteiligt waren, sollte auch diese kreisübergreifende Zusammenarbeit geübt werden.

Alles in allem sei die Übung „sehr, sehr gut verlaufen", resümiert Stoll. Immer verbessern könne man die Kommunikation, sagt er. So müssten ja innerhalb kürzester Zeit viele Informationen (wie viele Verletzte, welche Prioritäten bei der Rettung) verarbeitet und weitergegeben werden. Neben der Rettung der verletzten Personen, gespielt von Mitgliedern der Feuerwehr Freisbach und des Roten Kreuzes Lingenfeld, mussten die Wehrleute auch die ausgelaufene Ladung eines der verunfallten Lastwagen aufnehmen und reagieren, als eines der Autos zu brennen anfing. „Es war ein relativ breit aufgestelltes Szenario. Die Führungskräfte mussten sich immer wieder auf neue Situationen einstellen und darauf reagieren", sagt Stoll. Seitens der Wehren hatte Michael Koch, der Wehrleiter in der Verbandsgemeinde Lingenfeld, den Hut auf, bei den Rettungskräften Markus Nied.

Nach einer Stunde war die letzte Person befreit – und nicht nur er, auch der Lingenfelder Verbandsbürgermeister Frank Leibeck, früher selbst Wehrleiter, seien zufrieden gewesen, berichtet Stoll.

Christoph Stoll macht auch deutlich, dass es neben dem unentgeltlichen Einsatz der Feuerwehr- und Rettungskräfte auch einiger der Feuerwehr gut gesinnter Unternehmen bedarf, ohne die so eine Großübung überhaupt nicht zu stemmen wäre: Die Schwegenheimer Firma Vollmar Bremsendienst stellte die Lkw zur Verfügung (einer war ausgeschlachtet, die anderen mussten ganz bleiben), die Lustadter Firma Daud Recycling steuerte die Unfall-Autos bei, die dann der Schwegenheimer Baggerbetrieb Kuntz so hingestellt hat, dass es zum Übungsszenario passte. Und es sei ja auch nicht so einfach, ein Gelände – wie das des Tüvs – zu finden, auf dem neun Unfallwagen, 21 Feuerwehr- und sieben Rettungsfahrzeuge sowie mehr als 100 Menschen Platz haben, um so einen Einsatz proben können. (snr)

RÖMER
Schlage
des Mä
am San
der Sch
zu höre
Jahr 15
und Mä
sangsso
Chordir
samtleit
Händen
geli. „D
tes liegt
Schlage
Müller
im Vorv
82319 o

Büche
im Zel
RÖMER
markt v
der Rö
Samstag
im Zehn
kauft we
dien all
Vom 24.
tage Rh
Kinder
thek an
worträts
Preise z

Unterv
ins Re
OTTERS
pflege u
diesem
rer zum
eingelac
ber, um
terwasse
Hettich
letzten
ihn übe
Winkeln
ge Man
im Pazi
schwärm
derem ir
gos-Inse
ter Zwei
kasse u
hold un